

Von Skandalen, Südtirols „Taliban“ und der Parmesan-Solidarität

Die Wörter und Unwörter des Jahres 2012 sind gewählt

Ein Skandal folgte im Jahr 2012 auf den nächsten. Doch es gab auch Lichtblicke in Zeiten von Krisen und Katastrophen: Etwa die Hilfsaktion „*parmigiano solidale*“ oder die gute alte *Feuerwehr*. – Die Wörter und Unwörter des Jahres in Südtirol sind gewählt.

Es traf die Sel, Südtirols Medaillenhoffnung Alex Schwazer, die Kastelruther Spatzen und noch viele mehr: 2012 war für die Medien ein Jahr der Skandale. Diese haben mal mehr, mal weniger die Südtiroler Bevölkerung erhitzt und schlagen sich in den Vorschlägen für die Wörter und Unwörter des Jahres nieder. Die deutschsprachige Jury hat deshalb *Skandal* zum Wort des Jahres 2012 in Südtirol gewählt. Das Unwort des Jahres kommt aus dem Bereich der Finanzwelt. Es ist die „Fieberkurve der Wirtschaft“, auf die nicht nur Italien gebannt schaut: der *Spread*. Ein englischer Begriff, den außerhalb der Finanzwelt wohl kaum jemand erklären kann und der bestens dazu geeignet ist, komplexe Sachverhalte noch mehr zu verschleiern.

Neben der Finanzkrise hat Italien 2012 noch andere Erschütterungen erlebt, etwa das schwere Erdbeben in der Emilia Romagna. Doch die Not hat Italien erfinderisch gemacht: Käse kaufen und helfen – so lautet die Grundidee der Aktion „*parmigiano solidale*“. Durch den Kauf von Parmesan kann man die Erdbebenopfer der Region unterstützen. Der „solidarische Parmesankäse“ hat seitdem als neuer Begriff Einzug in das Italienische gefunden und steht als Zeichen der Solidarität mit Notleidenden. Die italienische Jury hat ihn zum Wort des Jahres gewählt. Das italienische Unwort des Jahres ist ebenfalls eine Neuschöpfung: Es sind die „*esodati*“. Gemeint sind damit jene Menschen, die die in Rente gegangen sind, die nach der Reform von Fornero/Monti aber ohne Rentenanspruch und Arbeit dastehen. Sie als „*esodati*“ zu bezeichnen und sprachlich in die Nähe eines Exodus zu bringen, ist entwürdigend.

An eine Reihe von Unglücken erinnert auch das ladinische Wort des Jahres. Nicht nur bei den Katastrophen, die in den letzten Wochen Ladinien heimgesucht haben, hat sich gezeigt, wie überlebenswichtig ein funktionierender Zivilschutz ist. Beispielhaft dafür steht die *studafuech*, die Feuerwehr, die deswegen zum ladinischen Wort des Jahres gewählt wurde. Sprachlich handelt es sich um einen Neologismus, der sich gegen das ehemals gebrauchte Fremdwort „*feierwehr*“ in allen ladinischen Tälern durchgesetzt hat. Das Wort ist somit auch ein Beispiel für die Lebensfähigkeit des Ladinischen. Zum ladinischen Unwort des Jahres wurde *Taliban* gewählt. Das Wort ist im Zusammenhang mit der Claus-Gatterer-Ehrung für die Usc di Ladins in die Schlagzeilen gekommen. Für die Jury ist es aus zwei Gründen ein Unwort: Einmal wegen der Unverhältnismäßigkeit beim angestellten Vergleich zwischen den Mitarbeitern der Usc und den Taliban, andererseits, weil es bewusst von einem Medium ins Spiel gebracht wurde, um eine Diskussion aufzuheizen.

Die Veranstalter der Aktion – Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut, Institut für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit der Eurac, Ladinische Abteilung der Bildungswissenschaftlichen Fakultät der Freien Universität Bozen und die Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann – bedanken sich bei allen, die sich mit Vorschlägen beteiligt haben.